

und Lüge, Licht und Dunkelheit miteinander zu vereinbaren sind. Während der Kommunismus das große Banner des Kampfes für die Befreiung der Arbeiterklasse und der Werktätigen von Sklaverei und Ausbeutung ist, ist die Religion eine Ideologie der Rechtfertigung und Verewigung von Sklaverei und Ausbeutung.

Die kommunistische Moral ist die Moral der Arbeiterklasse, die berufen ist, nicht nur sich selbst von der kapitalistischen Sklaverei zu befreien, sondern auch die gesamte Menschheit für immer von der Klassenungleichheit und Unterdrückung zu erlösen. Sie ist die Moral, in deren Geist die bolschewistische Partei das ganze Sowjetvolk erzieht. Sie ist die Moral aller Mitglieder der künftigen kommunistischen Gesellschaft, eine Moral, die sowohl im materiellen Leben der Menschen als auch im Charakter ihrer Ideen, Theorien und Anschauungen von jeglichen Überbleibseln des Kapitalismus frei ist.

Die religiöse Moral ist im Gegensatz zur kommunistischen die Moral der Ausbeuter. Ihre Vorschriften eignen sich in gleicher Weise zur Verteidigung einer jeden Form der Unterdrückung und Ausbeutung, sowohl der Sklaverei und der Leibeigenschaft wie auch der auf der Herrschaft der Bourgeoisie beruhenden. Jede neue zur Macht gelangende Ausbeuterklasse hat die Religion und ihre Moral den Aufgaben der Verankerung ihrer Herrschaft angepaßt. Aber ihr Wesen blieb das gleiche — Verteidigung der Ausbeutung, Rechtfertigung der Macht der herrschenden Klassen über die Werktätigen mit dem Namen Gottes, das Predigen von Ergebenheit und Geduld unter den Werktätigen.

Die kommunistische Moral ist die Moral der neuen Welt, die mit jedem Tag erstarkt, sich entwickelt, und der die Zukunft unwiderruflich gehört. Die religiöse Moral ist die Moral der alten Welt, bei der alles beim alten geblieben ist, und zu der in Zukunft nichts hinzukommt außer ein immer offensichtlicherer Verfall und der unabwendbare Untergang.“

*West-Osthandel* — Zu Beginn dieses Jahres war eine Delegation britischer Geschäftsleute in Moskau, bei deren Empfang der Außenhandelsminister der UdSSR große Aufträge Rußlands an englische Firmen in Aussicht stellte, falls sich der englisch-russische Handel normalisieren sollte. Es handelt sich dabei um 4,5 Milliarden Rubel, 400 Millionen englische Pfund, für die Rußland in den Jahren 1955—1957 Aufträge nach England geben will. Man denkt die Summe etwa so zu verteilen: 1,5 Milliarden für Schiffbau, 600 Millionen für Kraftwerk-ausrüstungen, 400 Millionen für spanlose Formung sowie Maschinen, 375 Millionen für Ausrüstungen der Textil- und Lebensmittelindustrie, 125 Millionen für verschiedene andere Ausrüstungen. Ferner könnte Rußland in diesen Jahren für 1,5 Milliarden Rubel Rohstoffe, Lebensmittel und Industriewaren kaufen.

Dieses Angebot wurde vom britischen Handelsministerium mit Freuden angenommen. Inzwischen wurden bereits Handelsverträge im Werte von 193 Millionen Rubel abgeschlossen. Die britische Regierung werde Geschäftsleuten, die die Sowjetunion besuchen wollen, jede mögliche Unterstützung gewähren, erklärte der britische Handelsminister.

Auch eine französische Delegation war in Moskau und konnte erreichen, daß der Handel mit Frankreich, der sich im letzten Jahr auf 112 Milliarden Francs verdoppelt hat, um weitere 20 Milliarden erhöht wird.

Inzwischen wurde auch in Brüssel ein Handelsabkommen zwischen Belgien-Luxemburg und der UdSSR unterzeichnet. Danach werden die Warenlieferungen von 1953 um mehr als das Doppelte erhöht.

*Aus der Arbeit der Deutschen Forschungsgemeinschaft.* Der Hauptausschuß der Deutschen Forschungsgemeinschaft tagte am 9. Januar in Bad Godesberg unter

Vorsitz des Präsidenten der DFG, Professor Dr. Ludwig Raiser. An der Sitzung nahm erstmalig der hessische Minister Arno Hennig teil, als Nachfolger des infolge der Hamburger Regierungsumbildung ausgeschiedenen Senators Landahl.

Im Schwerpunktprogramm zur Förderung der Forschung, für das der Bund im vergangenen Frühjahr Sondermittel zur Verfügung gestellt hat, wurden weitere Vorhaben auf dem Gebiet der Genetik finanziert. Ferner wurden Mittel bereitgestellt für die Durchführung von Rundgesprächen, die auf dem Gebiet der Krebsforschung in Hinterzarten und auf dem Gebiet der Rechenanlagen in München stattfinden werden. In Bad Godesberg wird eine Sondertagung, an der auch ausländische Forscher in größerer Zahl teilnehmen sollen, stattfinden, um in gemeinsamer Aussprache nach Möglichkeiten für eine internationale Krebsprophylaxe zu suchen.

Der Hauptausschuß bewilligte außerdem 75 Anträge von Forschern der verschiedensten Disziplinen auf Unterstützung ihrer Forschungsvorhaben, deren Finanzierung einen Betrag von etwa 700000 DM erfordert. Unter dem Druck der Finanzlage, der durch Etatkürzungen bedingt ist, mußten eine Anzahl an sich unterstützungswerter Anträge abgelehnt werden.

Genehmigt wurden u. a. bei den Sozialwissenschaften Zuschüsse für eine Untersuchung über Lokalisierung und Dosierung von Geldinjektionen zur Steuerung der Beschäftigung in einer Marktwirtschaft. Ebenso wurden Mittel bewilligt für die Herausgabe eines weiteren Teiles der Publikation „Das Erbe Deutscher Musik“ und für ein Handwörterbuch zu den altkirchenslawischen Texten sowie für die Publikation und deutsche Übersetzung einer kritischen Ausgabe der tibetischen Übersetzung eines bekannten Sanskrit-Textes, der die Schilderung des Unterganges der Stadt Roruka durch einen Sandsturm behandelt.

Im Nachlaß Oswald Spenglers haben sich eigenhändige Fragmente und Teilausarbeitungen eines Werkes „Urfragen“ gefunden, deren Sammlung und Herausgabe als wünschenswert anerkannt wurde. Es erscheint sowohl für die Erforschung der Frühgeschichte wie für Spenglers Metaphysik bedeutsam.

Für Studien zur Spätgeschichte des Buddhismus wurde eine Reisebeihilfe nach Indien gewährt. Ebenfalls werden Forschungen über die Themen „Heilbringer und Schöpfer bei den Waldindianern Nordamerikas“ und „Familien- und Kirchengeschichtsschreibung der Mongolen“ sowie geodätisch-topographische und glaziologische Arbeiten in den Anden von Peru gefördert.

Im Bereiche der Medizin werden Forschungen über die Pathogenese der Arthrosis deformans, über den Einfluß von Hormonen auf das Wachstum künstlich erzeugter Tumoren, sowie solche auf dem Gebiet der Kinderlähmung unterstützt, des weiteren Kreislaufuntersuchungen im Säuglings- und Kleinkinderalter und Forschungen über die chemische Regulation der Atmung bei Herzerkrankungen; auch fluoreszenz-mikroskopische Untersuchungen bei Hautpilzkrankungen werden gefördert.

In den Naturwissenschaften werden u. a. bedacht: röntgenologische Untersuchungen der Fluorsulfinate und solche über die Bedeutung der Formyl-Folsäure und ihrer Derivate; ferner Untersuchungen über die photosynthetische Leistung der Pflanze in Abhängigkeit von ihrem Pigmentgehalt sowie über zytologische Differenzen von Pflanzengallen.

Weiterhin werden unterstützt Untersuchungen über physikalische Hilfsmittel der Mineralogie und der Geologie sowie Vorhaben aus dem Gebiet der Materialprüfung (durchgeführt in einer Materialprüfungsanstalt) sowie Untersuchungen der zweckmäßigsten Kleinstverzahnung, die für die Uhrenindustrie von besonderer Bedeutung sind. Weiter werden Untersuchungen über spektroskopische Themen und Arbeiten über kosmische Ultrastrahlung gefördert.

Auf dem Gebiet der Landwirtschaft werden u. a. die Fortführung von Untersuchungen zur Züchtung eines faserreichen monözischen Hanfes sowie weitere Arbeiten zur Erforschung der Viruserkrankheiten bei Zuckerrüben unterstützt. In der Forst- und Holzwissenschaft werden u. a. chemische und morphologische Untersuchungen an Pappelhölzern einschließlich der Gewinnung von Halbzellstoffen gefördert, deren Bedeutung bereits daraus hervorgeht, daß diese mit etwa 80 % Ausbeute (statt mit 45—50% bei den klassischen Zellstoffverfahren) erzeugt werden können. Auch werden Untersuchungen über den Lärchenblasenfuß finanziert, der sich in den letzten Jahren als Großschädling verbreitet und den weiteren Anbau der Lärchen in Frage gestellt hat. (Hochschul-Dienst VII, 2).

*Spanien und der Priestermangel in Lateinamerika.* — In letzter Zeit gingen häufig alarmierende Nachrichten über den Priestermangel in Lateinamerika durch die katholische Weltpresse. In keinem europäischen Land werden sie jedoch so ernst genommen wie in Spanien. Denn das Mutterland fühlt sich immer noch für die geistige und religiöse Entwicklung seiner amerikanischen Tochterstaaten verantwortlich. Vor kurzem erst wurde in der führenden Zeitschrift *Ecclesia* (13. März 1954) der Vorschlag gemacht, im Vertrauen auf ein weiteres Ansteigen der Berufe, in einem Jahr eine besondere Anstrengung zu machen und 10000 Missionare, Welt- und Ordenspriester, Laienbrüder und Ordensschwwestern nach Lateinamerika zu senden. Doch wäre auch eine solche Anstrengung nicht imstande, die Priesternot tatsächlich zu bannen. In einer Denkschrift, die der Pfarrer von Ciudadela (Argentinien), Augustin Elizalde, dem lateinamerikanischen Katholikentag 1953 in Manizales (Kolumbien) vorlegte, stellt er fest, daß etwa 40000 Dörfer mit Kirchen keinen in ihnen ansässigen Priester haben. Dazu kommen mehr als noch einmal so viel Siedlungen, die nicht einmal ein Gotteshaus besitzen, so daß mit etwa 100000 Bevölkerungszentren gerechnet werden muß, in denen kein Priester weilt. Die Zahl der Katholiken Südamerikas beträgt etwa 140 Millionen, das sind 33% aller Katholiken der Welt, während der Prozentsatz der in Südamerika wirkenden Priester nur sieben vom Hundert ausmacht. Diese 140 Millionen bräuchten, um ausreichend betreut werden zu können, etwa 140000 Priester, doch stehen nur etwa 25000 (Welt- und Ordenspriester) zur Verfügung. Die fehlenden 115000 können auch in absehbarer Zeit nicht ersetzt werden, da sich in den 333 Bistümern nur etwa 5000 Theologiestudenten aufs Priestertum vorbereiten. Dazu kommt die außergewöhnliche Zunahme der Bevölkerung.

Die durch Jahrhunderte hindurch bestehende enge Verbindung der spanischen und der lateinamerikanischen Kirche soll nun wieder neu belebt werden, und zwar nicht nur durch einen verstärkten Zustrom von Ordensleuten — im Jahre 1952 schickte allein die Jesuitenprovinz von Katalonien über 200 Ordensmitglieder nach drüben —, sondern auch durch eine enge Zusammenarbeit der Diözesen beider Länder. So versorgen schon jetzt die drei baskischen Diözesen (Bilbao, San Sebastián und Vitoria) eine „*praelatura nullius*“ in Ekuador und sollen in Bälde eine zweite dazu bekommen. Die spanische Bischofskonferenz richtete ein eigenes Referat für diese Aufgabe ein. Am erfolgversprechendsten erscheint jedoch eine dritte Art von Zusammenarbeit, die auf Einzelabkünften zwischen spanischen und südamerikanischen Diözesen beruht, denen zufolge die spanische Diözese eine Gruppe von Priestern unter der Leitung eines vom Bischof bestellten Obern nach der betreffenden amerikanischen Diözese schickt und dort unterhält. Das Verhältnis dieser Priester zum Bischof der Diözese, in der sie wirken, entspricht etwa dem der Ordensleute, die unter der Leitung eines eigenen Obern in einer Diözese Pfarren versehen. Manche spanischen Bischöfe, die bisher Bedenken hatten, ihre Priester einzeln ziehen zu lassen, äußerten sich sehr positiv zu dieser neuen Art, der südamerikanischen Kirche zu Hilfe zu kommen.